

FAKT

AUSGABE 03/07

DAS MAGAZIN ZU
JUGENDPOLITISCHEN THEMEN

Kinderarmut in Sachsen-Anhalt

aus Sicht der Kinder-
und Jugendverbände

KjR
Kinder- und Jugendring
Sachsen-Anhalt e.V.

Diese Broschüre wurde durch
Mittel des Landes Sachsen-
Anhalt, Ministerium für Gesund-
heit und Soziales, gefördert



Impressum

FAKT wird herausgegeben vom

**Kinder- und Jugendring
Sachsen-Anhalt e.V.**

Anhaltstr. 14
39104 Magdeburg

Tel: 0391 53539480
Fax: 0391 5979538
info@kjr-lsa.de
www.kjr-lsa.de

Redaktion:
Dorle Regenstein (V.i.S.d.P.)

Grafik:
Medienbüro Pötzschen

Druck:
Aventur GbR Magdeburg



Inhalt

Vorwort - Kinderarmut verlangt nach Dialog	4
1. Zum Begriff der (Kinder-)Armut	5
2. Das Ausmaß der von Armut betroffenen Kinder in Deutschland und Sachsen-Anhalt	7
3. Die Situation armer Kinder in Sachsen-Anhalt aus Sicht der Jugendverbände	9
3.1 Ungleiche Chancen in der Wahrnehmung außerschulischer Kinder- und Jugendbildungsangebote	9
3.2 Einschränkungen in der Freizeitgestaltung und in der Teilhabe an verbandlichen Freizeitangeboten	10
3.3 Unausgewogene Ernährung und mangelnde Bewegung	11
4. Handlungsempfehlungen	13
5. Weiterführende Literatur und Internetlinks	15
6. Quellen	18
Über den KJR	19

Vorwort:

Kinderarmut verlangt nach Dialog

„Armut hat ein Kindergesicht“¹ – mit diesem provokanten Titel verdeutlicht die Politikwissenschaftlerin Gerda Holz unverhohlen die Situation vieler Kinder in Deutschland. Kinder sind in unserem Land zunehmend und mehr als Erwachsene von dem Risiko betroffen, in Armut aufzuwachsen, darin sind sich die ArmutsforscherInnen einig. So vielfältig die Schicksale der Kinder sind, so erfahren doch die meisten von ihnen Benachteiligungen in vielen Bereichen ihres Lebens. Ihre in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschriebenen Rechte auf ein Leben in Würde und ohne Not, auf Bildung, auf Teilhabe etc. werden beschnitten.

In ihrer täglichen Arbeit nehmen auch die Jugendverbände Sachsen-Anhalts Unterschiede zwischen armen und nicht armen Kindern wahr. Aus diesem Grund verabschiedete der Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. als Zusammenschluss von 27 landesweit tätigen Jugendverbänden ein gemeinsames Positionspapier zur Kinderarmut in unserem Bundesland. Das Positionspapier wurde anlässlich des Kindergipfels im September 2007 der Gesundheits- und Sozialministerin des Landes Sachsen-Anhalt, Frau Dr. Gerlinde Kuppe, übergeben.



Dr. Gerlinde Kuppe (l.) nimmt das Positionspapier entgegen

zur Kinderarmut in Sachsen-Anhalt sowie um Handlungsempfehlungen für Landespolitik, Kommunalpolitik und Jugendverbände erweitert. Die Empfehlungen dienen als Anregung, denn die Situation und Chancengleichheit der Kinder verlangen nach konkreten Maßnahmen und nach einem gemeinsamen Dialog.

Drei zentrale Bereiche werden darin hervorgehoben, die nach Einschätzung der Jugendverbände die besondere Form der Benachteiligung kennzeichnen und umgehendes Handeln erfordern. Dazu gehören der schlechtere Zugang zu außerschulischen Bildungsangeboten, die eingeschränkte Möglichkeit der Freizeitgestaltung sowie eine unausgewogene Ernährung und mangelnde Bewegung.

In der vorliegenden Ausgabe des FAKT sind die Positionen der Verbände abgebildet und um Daten

¹ Der Artikel „Armut hat ein Kindergesicht. Armutsdefinitionen und Armutsrisiken bei Kindern“ ist erschienen in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik. Jhg. 2005 Heft 3: Arme Kindheit.

1. Zum Begriff der (Kinder-)Armut

Der Armutsbegriff ist vieldeutig, denn mit seiner Bestimmung sind Werturteile verknüpft, und er ist nicht für alle Gesellschaften gleichermaßen definierbar. Arm zu sein in einem reichen Land wie der Bundesrepublik ist nicht gleichzusetzen mit Armut in Entwicklungsländern, wo ein absoluter Armutsbegriff zugrunde gelegt wird und die Bedrohung der physischen Existenz entscheidend ist für die Bestimmung von Armut.

Da das durchschnittliche Wohlstandsniveau in Deutschland weit über dem Existenzminimum liegt, orientiert man sich hier am relativen Armutsbegriff. Mit diesem wird Armut in Relation zur restlichen Gesellschaft definiert. Die zwischen den EU-Staaten vereinbarte Armutsrisikogrenze ist die Grenze, unter der ein Haushalt als arm gilt. Sie ist auf 60 Prozent des durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommens² festgelegt und



betrug im Jahr 2003 laut Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung 974 Euro in West- und 801 Euro in Ostdeutschland. Im Schnitt galt demnach derjenige als arm, der monatlich weniger als 938 Euro zur Verfügung hatte. Neben diesem Wert werden in Deutschland auch die Sozialhilfeschwelle bzw. der Bezug von Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld als Grundlage zur Bestimmung von Armut gewählt.

Sowohl das Konzept der relativen Einkommensarmut als auch die Sozialhilfeschwelle bzw. der ALG II- oder Sozialgeldbezug sind Teil der am Einkommen orientierten Armutsmaße. Materielle Einschränkungen allein kennzeichnen jedoch nicht die Situation der betroffenen Menschen. Bezeichnend sind vielmehr die ungleichen Versorgungslagen und Chancen in vielen Bereichen ihres persönlichen und gesellschaftlichen Lebens. Ein Teil der Armutforschung berücksichtigt diese Mehrdimensionalität und nimmt auch Ursachen und Folgen der materiellen Einschränkung sowie das eigene Erleben des Betroffenen in den Blick. Der so genannte ‚Lebenslagenansatz‘ berücksichtigt genau dieses, indem er verschiedene Bereiche

² „Das Nettoäquivalenzeinkommen wird errechnet, indem das Markteinkommen, also das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit, aus selbstständiger Tätigkeit und aus Vermögen einschließlich des Mietwerts selbstgenutzten Wohneigentums, zuzüglich laufender Transfers und abzüglich der Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung und Steuern durch die Summe der bedarfsgewichteten Haushaltsmitglieder geteilt wird. Um die Einkommen international vergleichbar zu machen, wird auf europäischer Ebene wie auch im Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesrepublik das Nettoäquivalenzeinkommen nach der neuen Skala der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) ermittelt. Nach der OECD-Skala ist der Gewichtungsfaktor für den Haupteinkommensbezieher 1,0. Alle übrigen Haushaltsmitglieder von 14 und älter erhalten den Gewichtungsfaktor 0,5 und Personen unter 14 Jahren den Gewichtungsfaktor 0,3. Bei einer Familie mit 2 Kindern unter 14 Jahren würde das Haushaltseinkommen damit beispielsweise nicht durch 4 – wie bei einer gleichwertigen Pro-Kopf-Gewichtung – sondern durch 2,1 geteilt.“ (Bundeszentrale für Politische Bildung unter: <http://www.bpb.de/files/V3MBP7.pdf>)

des Lebens wie Wohnen, Freizeit, Gesundheit, Bildung, Sozialkontakte etc. gesondert betrachtet und ein multidimensionales Bild entwirft.

Kinder wurden lange Zeit nicht als eigene von Armut betroffene Bevölkerungsgruppe wahrgenommen, sondern galten vielmehr als Ursache für



„Armut engt ein“

die Armut ihrer Eltern. Zunehmend wandelt sich dieser Blick, und in Anlehnung an die jüngere soziologische Kindheitsforschung wird von manchen WissenschaftlerInnen auch ein eigener ‚kindgerechter Armutsbegriff‘ gefordert und bereits in einigen Veröffentlichungen erarbeitet. Grundgedanke ist die mehrdimensionale Betrachtung der Armut von Kindern, die Ursachen und Folgen gleichermaßen einschließt, an der kindlichen Lebenswelt orientiert ist und sowohl die Perspektive der Kinder spiegelt als auch die familiäre Situation berücksichtigt.

Auch hier wird auf den Lebenslagenansatz Bezug genommen.³

³ Vgl. Lutz, Ronald (2005): Kindgerechter Armutsbegriff. (Vortrag) unter <http://www.dicverfurt.caritas.de/17560.html>

2. Das Ausmaß der von Armut betroffenen Kinder in Deutschland und Sachsen-Anhalt

Wie angedeutet werden Kinder zunehmend von der Forschung als eigene Armutsgruppe wahrgenommen. Es wächst die Zahl der Studien, die das Ausmaß von Armut unter Kindern widerspiegeln. Wie bei der Berechnung der Armutsrate von Erwachsenen, liegt auch diesen Erhebungen mehrheitlich entweder die relative Armutschwelle oder aber die Sozialhilfeschwelle (bis Januar 2005) bzw. der ALG II- oder Sozialgeldbezug (ab Januar 2005) zugrunde.

Die internationale UNICEF-Studie aus dem Jahr 2005 vergleicht die Entwicklungen der Kinderarmut in den OECD-Staaten und orientiert sich dabei am relativen Armutsmaß. Für Deutschland stellt UNICEF heraus, dass 1,5 Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren also jeder zehnte junge Mensch mit weniger als der Hälfte des durchschnittlichen Einkommens der Gesamtbevölkerung lebt.

Wie der internationale Vergleich ergab, ist die relative Kinderarmut in Deutschland seit 1990 stärker gestiegen als in den meisten anderen Industrienationen. Mit einer Zunahme der Kinderarmut um 2,7 Prozentpunkte liegt Deutschland im internationalen Vergleich auf Platz 18 von 24 Industriestaaten.

Vergleicht man die Kinderarmutsrate mit der Armutsrate im Schnitt der Bevölkerung innerhalb Deutschlands, dann steigt diese schneller an und hat sie seit 1994 überholt. Kinder sind häufiger arm als Erwachsene, was auch durch den wissenschaftlich angewandten Begriff der „Infantilisierung der Armut“ zum Ausdruck gebracht wird. UNICEF macht auch deutlich, dass der stärkste Anstieg bei Kindern aus Zuwandererfamilien zu verzeichnen ist. Seit Mitte der 1990er Jahre liegt ihr Anteil deutlich über dem deutscher Kinder.

Anders als die UNICEF-Studie orientiert sich die erst in diesem Jahr veröffentlichte Studie des Bremer Instituts für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe (BIAJ) am Sozialgeld-Bezug für nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren (SGB II). Laut BIAJ wuchsen bundesweit 1,929 Millionen Kinder im März diesen Jahres in Familien auf, die Arbeitslosengeld II erhalten. Dies entspricht ungefähr 17 Prozent aller unter 15-jährigen.

Selbige Studie zeichnet auch für Sachsen-Anhalt kein gutes Bild. In unserem Bundesland sind 81.123 Kinder von einem Leben in Armut betroffen.



Mehr als jeder dritte junge Mensch unter 15 Jahren (33,2 Prozent) gilt in Sachsen-Anhalt als einkommensarm. Auch der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband stellt im Jahr 2005 für Sachsen-Anhalt heraus, dass mindestens jeder vierte junge Mensch unter 15 Jahren als einkommensarm gilt, d.h. Sozialgeld in Höhe von 207 Euro pro Monat bezieht. Damit liegt Sachsen-Anhalt mit einem Anteil von 26,7 Prozent aller unter 15-jährigen Sozialgeldempfänger weit über dem Bundesdurchschnitt von 13,4 Prozent und sogar noch über dem Durchschnitt der anderen neuen Bundesländer.

Auch wenn die Vergleichbarkeit der Studien durch die unterschiedlich zugrunde gelegten Einkommens- und Altersschwellen schwierig ist, machen



diese Zahlen die Armut von Kindern sichtbar. Was sie aber nicht verdeutlichen, ist die Chancengleichheit in vielen Bereichen des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens, die sich mit der Armut verbindet. Wer in Deutschland als einkommensarm gilt, hat an vielen Stellen gegen Stigmatisierung und Ausgrenzung anzukämpfen und das, obwohl das Leben in Armut längst kein Einzelschicksal mehr ist, sondern eine breite Masse betrifft.

3. Die Situation armer Kinder in Sachsen-Anhalt aus Sicht der Jugendverbände

Unterschiede zwischen armen und nicht armen jungen Menschen nehmen auch die Jugendverbände wahr. Drei Bereiche kennzeichnen dabei die besondere Form der Benachteiligung dieser Kinder und erfordern unverzügliches Handeln. Es sind dies die ungleichen Chancen in der Wahrnehmung außerschulischer Kinder- und Jugendbildungsangebote, die Einschränkungen in der Freizeitgestaltung und in der Teilhabe an verbandlichen Freizeitangeboten, sowie eine unausgewogene Ernährung und mangelnde Bewegung. Mit ungleichen Chancen in diesen Bereichen verbinden sich in subtiler Weise auch Einschränkungen im sozialen Bereich.

3.1 Ungleiche Chancen in der Wahrnehmung außerschulischer Kinder- und Jugendbildungsangebote

Sich selbst zu erfahren, seine Fähigkeiten und Stärken, aber auch Schwächen und Grenzen einschätzen zu lernen, gemeinsam mit anderen jungen Menschen wertvolle Erfahrungen zu machen und Demokratie zu erleben – dies alles ermöglichen die unterschiedlichen Bildungsangebote auch – oder insbesondere – außerhalb der Schule. Individualität, Freiwilligkeit und Selbstbestimmung, offenes und reflexives Lernen ohne Leistungsorientierung sind Prinzipien, an denen sich die außerschulische Jugendbildungsarbeit orientiert. Thematisch und methodisch sind die Verbände angesichts sich ausdifferenzierender Lebens- und Interessenlagen angehalten und zugleich fähig, vielseitige Angebote zu unterbreiten, bei denen immer die Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt stehen.

Trotz dieser Vielfalt ist wahrnehmbar, dass mit den Angeboten der außerschulischen Bildungsarbeit noch immer in zu geringem Maße Kinder aus einkommensarmen Familien und insbesondere junge Menschen mit Migrationshintergrund erreicht werden können. Dem muss entgegengewirkt werden, da sich durch die Bildungsarbeit gerade für diese jungen Menschen wichtige Chancen für ihre persönliche Entwicklung, für Kontakte und soziales Lernen eröffnen.

Finanzielle Hürden bei der Teilnahme auf der einen Seite, die Angst vor Stigmatisierung auf der anderen Seite müssen abgebaut werden. Die Teilnahme an außerschulischen Aktivitäten ist ein wichtiger Bestandteil der Integration in die Gesellschaft und ein Schritt zur Chancengleichheit. Aus diesen Gründen verpflichten sich die Jugendverbände auf eine umfassende Bekanntmachung ihrer Angebote gegenüber der Öffentlichkeit und insbesondere gegenüber einkommensarmen Kindern und deren Familien. Zudem sind weitere Ermäßigungen vorzuhalten, wobei die Verbände auf die Zusammenarbeit mit den Kommunen angewiesen sind. Auch die

Landesregierung von Sachsen-Anhalt ist angehalten, mehr Geld für die Jugendarbeit aufzuwenden, um den Verbänden die Möglichkeit zur Senkung der Teilnahmebeiträge für alle Kinder zu geben und darüber hinaus eine verlässliche Angebotsstruktur zu gewährleisten.



Als nicht sinnvoll erachten die Kinder- und Jugendverbände, Angebote speziell für junge Menschen aus einkommensarmen Familien vorzuhalten, weil damit einer Stigmatisierung Vorschub geleistet würde. Indessen muss mit allen Mitteln auf die Teilnahme der Kinder an bereits bestehenden Angeboten der außerschulischen Jugendbildung hingewirkt werden, wobei eine bessere Vernetzung mit unterschiedlichen Akteuren wie Schulen

oder Allgemeinem Sozialen Dienst (ASD) angeregt werden muss.

In Ergänzung dazu sind für die jungen Menschen und ihre Familien auch Angebote der Familienbildung sinnvoll. Auf ihre Teilnahme an diesen Angeboten muss zukünftig noch stärker hingewirkt werden.

3.2 Einschränkungen in der Freizeitgestaltung und in der Teilhabe an verbandlichen Freizeitangeboten

In Bezug auf die Freizeitgestaltung junger Menschen ist oftmals von „Terminkindheit“ die Rede, da eine Vielzahl von Kindern in der knapp bemessenen Zeit nach der Schule mehrere feste Freizeittermine wahrnimmt. Doch diese Möglichkeiten der Freizeitgestaltung bieten sich bei weitem nicht allen jungen Menschen. Vielfach scheint die freie Zeit durch Fernseher und Computer oder durch den Aufenthalt auf öffentlichen Plätzen bestimmt. Oftmals bleibt gerade Kindern in Armut keine andere Option, da viele Freizeitangebote zunehmend kommerzialisiert und somit für ihre Familien unerschwinglich sind. Zudem sind manche städtischen Wohnviertel wenig attraktiv.

Die Städte und Gemeinden sind angehalten, abwechslungsreiche Lebensräume für junge Menschen zu schaffen. Dabei muss besonderes Augenmerk auf solche Viertel gelegt werden, die mehrheitlich von Familien mit geringem Einkommen bewohnt werden. Neben Spielplätzen und Grünflächen sind es auch die prinzipiell für alle offenen und kostengünstigen Angebote der Kinder- und Jugendverbände, die den jeweiligen Stadtteil bereichern. Ermöglicht wird eine sinnvolle Freizeitgestaltung in Jugendclubs, Projekten etc. fernab von kommerziellen Angeboten und mit der Chance, soziale Kompetenzen zu erwerben, welche wiederum Voraussetzung für die Einübung eines demokratischen Grundverständnisses sind.

Ein weiterer Ausbau dieser niedrigschwelligen Angebote und deren zielgruppengerechte Veröffentlichung bis hin zu einer Grundversorgung sind notwendig. Dies erfordert jedoch eine finanzielle Unterstützung, wobei neben den Kommunen, Landkreisen und dem Land die Gesellschaft im Allgemeinen gefragt ist. Bürgerschaftliches Engagement kann hierbei genauso helfen wie die Unterstützung durch ortsansässige Firmen. Von Schließungen und Angebotsreduzierungen wie bisher muss besonders im Sinne von Kindern und auch von Jugendlichen aus einkommensarmen Familien abgesehen werden.

Die in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Verbände veranstalten neben diesen offenen Angeboten auch Fahrten und Ferienfreizeiten. Während offene Angebote von jungen Menschen aus eingeschränkten finanziellen Verhältnissen bei entsprechender Kenntnis sehr gut angenommen werden, ist ihre Teilnahme an Fahrten und Ferienfreizeiten eher gering. Dem gegenüber stehen die steigenden Anfragen nach Ermäßigungen bei Teilnahmebeiträgen seit der Einführung von Hartz IV. Als Anbieter dieser Freizeiten sind die Verbände bemüht, einer Selektierung entgegenzuwirken und für diese Kinder offen zu sein. Dies muss durch geringere Teilnahmebeiträge ermöglicht werden, weshalb die Verbände auf die Zusammenarbeit mit den Kommunen und auf erhöhte Zuwendungen seitens der Landesregierung angewiesen sind. Ermäßigte Teilnahmebeiträge sind nicht durch die anderen TeilnehmerInnen kompensierbar und auch die Träger sind damit überfordert. Ein weiterer Beitrag sollte auch über Socialsponsoring durch die Wirtschaft geleistet werden – ein eher noch unterentwickelter Bereich in Sachsen-Anhalt.



Unterstützung bei dieser Arbeit erwarten die Verbände vom Land und den Kommunen z.B. durch eine Wiederaufnahme der Förderung von Ferienfreizeiten.

3.3 Unausgewogene Ernährung und mangelnde Bewegung

Die Bundes- und auch die Landesregierung Sachsen-Anhalts haben sich zum Ziel gesetzt, der zunehmend ungesunden Lebensweise vieler Menschen durch präventive Maßnahmen, durch Gesundheitsbildung, Modellprojekte und bessere Rahmenbedingungen entgegen zu wirken. Auf die Gruppe der Kinder richtet sich dabei das Hauptaugenmerk, wobei insbesondere junge Menschen aus einkommensarmen Familien als besonders betroffen gelten.

Auch aus Sicht der Jugendverbände sind mangelhafte Bewegung und unregelmäßiges bzw. ungesundes Essverhalten bei vielen Kindern bemerkbar. Zunehmend lässt sich bspw. beobachten, dass Kinder nach der Schule hungrig in die offenen Jugendtreffs oder Suppenküchen kommen, da sie nicht an der Schulspeisung teilnehmen oder von zu Hause her ungenügend versorgt werden.

In Selbstverpflichtung treten die Verbände der Kinder- und Jugendarbeit des Landes Sachsen-Anhalt dafür ein, in verstärktem Maße die Vermittlung einer gesunden Lebensweise noch mehr als bisher zu einem thematischen Schwerpunkt ihrer Arbeit zu machen.



Einige der Verbände haben die Gesundheitsbildung direkt in ihre verbandlichen Ziele aufgenommen, andere Verbände setzen sich indirekt durch methodische Arbeit und/oder durch regelmäßig gemeinsam eingenommene, gesunde Mahlzeiten mit der Thematik auseinander. Es ist wichtig anzuerkennen, dass sich Anregungen zu einer gesunden Lebensführung im umfassenden Sinn nicht nur an

Kinder, sondern immer auch an ihre Familien zu richten haben. Daher sind auch entsprechende thematische Angebote im Rahmen der Familienbildung notwendig.

Die Mitgliedsverbände des Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. sind in ihrem Vorhaben auf die Unterstützung der Landesregierung angewiesen. Vorstellbar ist die Förderung und finanzielle Unterstützung von breiteren Projekten zur Gesundheitsförderung, wodurch die Arbeit der Verbände in diesem Bereich flächendeckend geschaffen und besonders auch eine Teilnahme von Kindern mit geringen finanziellen Mitteln möglich wird. Zudem können Städte und Gemeinden durch Ermäßigungen die Möglichkeiten der Teilnahme von Kindern aus einkommensarmen Familien unterstützen.

4. Handlungsempfehlungen

Das Positionspapier verdeutlicht die ungleichen Chancen der Kinder aus einkommensarmen Familien und enthält Anregungen für Verantwortliche auf Landes- und kommunaler Ebene sowie für Träger der Jugendarbeit, welche helfen sollen, die bisherigen Bemühungen zur Verbesserung der Situation armer Kinder auszubauen. Die folgenden Empfehlungen bündeln alle bisher genannten Anregungen aus dem Papier und enthalten darüber hinaus weiterreichende Ideen und Handlungsvorschläge.

Landtag und Landesregierung von Sachsen-Anhalt:

- Als Grundlage jeglicher Handlungsstrategien ist die regelmäßige wissenschaftliche Erhebung der Situation der Kinder und Jugendlichen in Sachsen-Anhalt in Form eines eigenen Sozialberichts notwendig; zumindest die ständige Fortführung des bereits im Jahr 2003 veröffentlichten und vom Ministerium für Gesundheit und Soziales in Auftrag gegebenen Berichtes „Armut und Reichtum in Sachsen-Anhalt“ erscheint sinnvoll, wenn dabei mehr als bisher die Lage der jungen Menschen in den Fokus rückt.
- Nicht lediglich die Förderung einzelner Projekte und Initiativen zur Bekämpfung von Kinderarmut, sondern eine flächendeckende finanzielle Unterstützung von unterschiedlichsten Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit ist für die Minderung der Folgen von Armut für eine Vielzahl von Kindern sinnvoll.
- Das Aufwachsen in Armut bedeutet für die betroffenen Kinder immer auch eine Beschneidung ihrer Rechte. Eine stärkere Verankerung der in der UN-Konvention formulierten Kinderrechte in der Landesverfassung ist notwendig, um den Kindern einen Rechtsanspruch auf ein Leben ohne Armut und seine Folgen zu geben.
- Jegliche Entscheidungen müssen nachhaltig und im Sinne aller Kinder getroffen werden.



Landkreise und kreisfreie Städte, Kommunen und Städte:

- Um möglichst mehr Kinder aus einkommensarmen Familien zu erreichen, ist die langfristige Unterstützung von niedrigschwelligen Angeboten nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel notwendig, wobei nicht nur eine monetäre, sondern auch die Unterstützung durch Räume, Materialien, Personal etc. denkbar ist.
- Die Teilnahme von Kindern aus einkommensschwachen Familien an Fahrten und anderen Angeboten sollte durch Vereinbarungen zwischen dem örtlichen Jugendamt und dem Träger des Angebotes möglich werden. Es muss die Möglichkeit für Familien bestehen, Unterstützungen beim Träger oder direkt bei der Kommune geltend zu machen und einen Nachlass zu erhalten. Diese Differenz sollte ggf. der Träger dann wiederum vom Jugendamt erstattet bekommen.
- Die Armut von Kindern und ihre Bekämpfung ist eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe, weshalb bürgerschaftliche Initiativen und ehrenamtliche Tätigkeiten in diesem Bereich noch größere Wertschätzung und Unterstützung brauchen.

Träger der Jugendarbeit, Jugendverbände:

- Um mehr Kinder aus einkommensschwachen Familien zu erreichen, sind verstärkte Aktivitäten in sozialen Brennpunkten und die noch bewusstere Öffnung bestehender Angebote erforderlich. Besonders die stärkere Etablierung niedrigschwelliger Angebote wie Gruppenarbeit, offene Treffs etc. ist wichtig.
- Zudem ist eine zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit z.B. über Schulen, Kinderarztpraxen, Sozial- und Wohnungsämter, ARGEn, Arbeitsagenturen etc. sinnvoll.
- Notwendig ist auch die politische Lobbyarbeit vor Ort. So könnten bspw. regelmäßig Rundtischgespräche mit KommunalpolitikerInnen und mit VertreterInnen der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege ins Leben gerufen werden.
- Auch der bisher unkonventionelle Weg, Sponsorengelder zu werben bzw. Benefizveranstaltungen zur Unterstützung der eigenen Angebote auszurichten, sollte zukünftig beschritten werden.

- Die Armut von Kindern verlangt die Sensibilisierung aller in der Jugendarbeit tätigen Personen, was durch gezielte Reflexionsgespräche und Schulungen möglich werden sollte.
- Zur Bündelung und zur gegenseitigen Nutzung vorhandener Ressourcen wie Material, Räume oder auch Personal ist eine Vernetzung mit weiteren VertreterInnen der Jugendarbeit, aber auch mit Kommunen und Städten erforderlich.

Über die für Land, Kommune und Jugendverbände gesondert benannten Handlungsempfehlungen hinaus sind ein stärkeres Bewusstsein aller Verantwortlichen für die Situation armer Kinder in Sachsen-Anhalt und der gemeinsame Dialog als Grundlage für die Erarbeitung eines umfassenden Handlungskonzeptes zur Verbesserung ihrer Lage notwendig.

5. Weiterführende Literatur und Internetlinks

Übersicht über Armutsbegriffe:

- **Chassé, Karl August/ Zander, Margherita/ Rasch, Konstanze (2003):** Meine Familie ist arm. Wie Kinder im Grundschulalter Armut erleben und bewältigen. Opladen
- **Lutz, Ronald (2005):** Kindergerechter Armutsbegriff. (Vortrag) unter <http://www.dicverfurt.caritas.de/17560.html>
- **Merten, Roland (2003):** Kinderarmut. Herausforderungen für (Sozial-) Politik und Jugendhilfe; unter: <http://paritaet-alsopfleg.de/downloads/Soz/Versch/ProfMerten.pdf>
- **Sell, Stefan (2002):** Armutsforschung und ArmutBerichterstattung aus Sicht einer lebenslagenorientierten Sozialpolitik. In: ebd. (Hrsg.): Armut als Herausforderung. Bestandsaufnahme und Perspektiven der Armutsforschung und ArmutBerichterstattung. Berlin. S. 11-33

Nationale und internationale Kinderarmutsstudien:

- **Butterwegge, Christoph/ Holm, Karin/ Zander, Margeritha et. al. (2003):** Armut und Kindheit. Ein regionaler, nationaler und internationaler Vergleich. Opladen
- **Chassé, Karl August/ Zander, Margherita/ Rasch, Konstanze (2003):** Meine Familie ist arm. Wie Kinder im Grundschulalter Armut erleben und bewältigen. Opladen
- **Hock, Beate (2000):** Gute Kindheit – Schlechte Kindheit? Armut und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Abschlussbericht zur Studie im Auftrag des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt. Frankfurt am Main
- **Holz, Gerda (2001):** Armut und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen – Ergebnisse der AWO-ISS-Studie. In: Theorie und Praxis der sozialen Arbeit. Heft 1. Jg. 52. S. 31-37
- **Holz, Gerda/ Skoluda, Sabine (2003):** Armut und Zukunftschancen von Kindern im frühen Grundschulalter. Ergebnisse der 2. AWO/ISS-Studie. In: Theorie und Praxis der sozialen Arbeit. Heft 5. Jg. 54. S. 20-29
- **Der Paritätische Wohlfahrtsverband – Gesamtverband (2005):** „Zu wenig für zu viele“. Kinder und Hartz IV: Eine erste Bilanz der Auswirkungen des SGB II (Grundsicherung für Arbeitsuchende) unter: http://www.paritaetische.de/uploads/tx_pdforder/Zu-wenig-fuer-zu-viele-expertise_2005.de
- **Richter, Antje (2000):** Wie erleben und bewältigen Kinder Armut? Eine qualitative Studie über die Belastungen aus Unterversorgungslagen und ihre Bewältigung aus subjektiver Sicht von Grundschulkindern einer ländlichen Region. Aachen
- **Unicef (2005):** Zusammenfassung der UNICEF-Studie. Kinderarmut in reichen Ländern unter: http://www.unicef.de/fileadmin/content_media/presse/fotomaterial/Kinderarmut/Info_Kinderarmut.pdf

Kampagnen gegen Kinderarmut:

- **Aktionsbündnis Kinderrechte:** <http://www.kinderrechte-ins-grundgesetz.de>
- **Caritas-Kampagne 2007:** „Mach dich stark für starke Kinder“ unter <http://www.caritas.de>
- **Deutscher Kinderschutzbund:** „Armut - (k)eine Kinderkrankheit?!“ <http://www.dksb.de>
- **Kampagne des Deutschen Jugendrotkreuzes:** „Armut: Schau nicht weg!“ unter <http://www.schaunichtweg.de>
- **UN-Millenniumskampagne:** „Stand up! Speak out“ unter <http://www.stell-dich-gegen-armut.de>

Studien zur Armut in Deutschland und in Sachsen-Anhalt:

- **Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (2005):** Lebenslagen in Deutschland. Der 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Kurzfassung
- **Deutsches Kinderhilfswerk (2006):** Kinder und Jugendliche in Deutschland 2006. Zahlen, Daten, Fakten unter http://www.dkhw.de/aktiv/themen/zahlen_daten_fakten.pdf
- **Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt (2003):** Armut und Reichtum in Sachsen-Anhalt.

Sonstiges:

- **Nationale Armutskonferenz (nak)** unter: <http://www.nationale-armutskonferenz.de>

6. Quellen

Literatur

- **Bremer Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe e.V. (BIAJ) (2007):** Kurzmitteilung. Nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige im Alter von unter 15 Jahren (SGB II) im Bund, in den Ländern und in den Kreisen: Maximum seit Januar 2005, Bestand und Quoten im März 2007 und in den ersten Quartalen der Jahre 2006 und 2007 (jeweils revidierte Daten) über: institut-arbeit-jugend@t-online.de
- **Bundeszentrale für Politische Bildung (2004):** Armutsrisikogrenze und Nettoäquivalenzeinkommen unter: <http://www.bpb.de/files/V3MBP7.pdf>
- **Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (2005):** Lebenslagen in Deutschland. Der 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Kurzfassung

- **Chassé, Karl August/ Zander, Margherita/ Rasch, Konstanze (2003):** Meine Familie ist arm. Wie Kinder im Grundschulalter Armut erleben und bewältigen. Opladen
- **Olk, Thomas (2004):** Kinder in Armut. In: Deutsches Kinderhilfswerk e.V. (Hrsg.): Kinderreport 2004. Daten, Fakten, Hintergründe. München. S. 21-39
- **Merten, Roland (2003):** Kinderarmut. Herausforderungen für (Sozial-) Politik und Jugendhilfe unter: <http://paritaet-alsopfleg.de/downloads/Soz/Versch/ProfMerten.pdf>
- **Der Paritätische Wohlfahrtsverband – Gesamtverband (2005):** „Zu wenig für zu viele“. Kinder und Hartz IV: Eine erste Bilanz der Auswirkungen des SGB II (Grundsicherung für Arbeitsuchende) unter: http://www.paritaetische.de/uploads/tx_pdforder/Zu-wenig-fuer-zu-viele-expertise_2005.de
- **Unicef (2005):** Zusammenfassung der UNICEF-Studie. Kinderarmut in reichen Ländern unter: http://www.unicef.de/fileadmin/content_media/presse/fotomaterial/Kinderarmut/Info_Kinderarmut.pdf

Fotos

- S. 4 KJR
- S. 5 S. Hofschläger, pixelio.de
- S. 6 Anne Helminiak
- S. 7 Paul-Georg Meister, pixelio.de
- S. 8 Paul-Georg Meister, pixelio.de
- S. 10 Klaus-Uwe Gerhardt, pixelio.de
- S. 11 Das Foto wurde der Foto-DVD „Blickwinkel“, die der Deutsche Bundesjugendring im Rahmen von „Projekt P - misch dich ein“ produziert hat, entnommen. Foto: dieprojektoren agentur für gestaltung und präsentation
- S. 12 Das Foto wurde der Foto-DVD „Blickwinkel“, die der Deutsche Bundesjugendring im Rahmen von „Projekt P - misch dich ein“ produziert hat, entnommen. Foto: studioprokopy werbeagentur & fotostudio
- S. 13 Torsten Lohse, pixelio.de

Herzlichen Dank für die Unterstützung der AG Kinderarmut, insbesondere an Katrin Giese!

Über den Kinder- und Jugendring

Der Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. (KJR LSA) ist ein Zusammenschluss von 27 Kinder- und Jugendverbänden und der Arbeitsgemeinschaft der Kinder- und Jugendringe der Kreise und kreisfreien Städte in Sachsen-Anhalt. Der KJR LSA wurde im Jahr 1990 gegründet. Die Mitgliedsverbände bieten eine bunte Palette an Jugendverbandsarbeit zum Wohle der gesamten Jugend unseres Landes. Die Kinder- und Jugendarbeit im engeren Sinne soll dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen (SGB VIII, §1).

Um die in der Satzung formulierten Ziele zu verwirklichen, arbeiten der KJR LSA und seine Mitglieder in mehreren Bereichen:

Interessenvertretung – Gespräche, Veröffentlichungen, Mitarbeit in jugendpolitischen Gremien, Kooperation mit zahlreichen anderen Trägern der Kinder- und Jugendarbeit

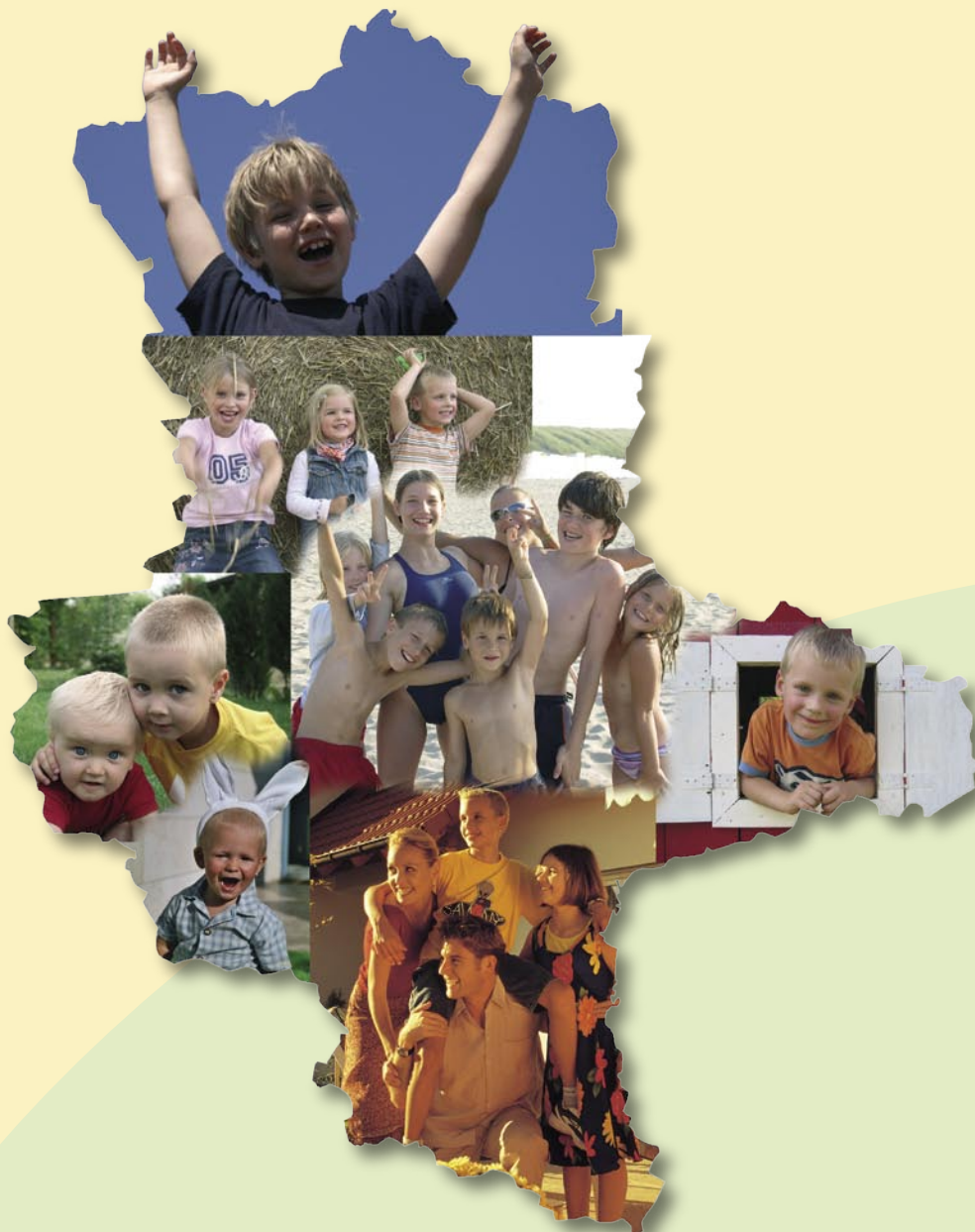
Jugendpolitische Arbeit – Aufgreifen aktueller gesellschaftlicher Themen, Formulierung jugendpolitischer Positionen, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen, Bereitstellen von Informationen

Bildung und Qualifizierung – Organisation und Durchführung von Gruppenarbeit, Freizeiten, Ausbildungslehrgängen, Qualifikation der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, Organisation und Durchführung von Fachveranstaltungen zu ausgewählten Themen.

In der Arbeit des KJR LSA spielt die Stärkung des Ehrenamtes durch das Projekt (inhaltlich) und die Servicestelle (technisch, organisatorisch) „Ju-LeiCa – für mich und andere ehrenamtlich in der Jugendarbeit“ eine wesentliche Rolle.

Außerdem engagiert sich der KJR LSA für die Arbeitsgemeinschaft der Kinder- und Jugendringe der Landkreise und kreisfreien Städte, nimmt an internationalen Begegnungen teil und pflegt Kontakte zu verschiedenen Ländern. Wir, die Mitglieder des Kinder- und Jugendrings Sachsen-Anhalt e.V., kämpfen für den Erhalt und den Ausbau gesellschaftlicher Räume für die Kinder unseres Landes, damit sie nicht eines Tages die Randgruppe unserer Gesellschaft bilden.





**Sie möchten noch mehr über
uns und unsere Arbeit wissen?
Besuchen Sie uns im Internet:
www.kjr-lsa.de**